Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 28

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peinliches Nachspiel

Kaiseraugst hatte ein Nachspiel in Seebach: das deutschschweizerische Fernsehen lud die Presse ins Studio ein, um sich gegenüber den Vorwürfen zu rechtfertigen, seine Berichterstattung über die Besetzung des Kraftwerkgeländes habe einseitig und tendenziös diese illegale Aktion begünstigt.

Der Mut der Veranstalter, sich bei diesem Treffen in Seebach den Widersachern zu stellen, wäre gewiss lobenswert, wenn nicht der hauseigene Pressechef schon gleich zu Beginn solche Fairness selber in Frage gestellt hätte. Er stellte nämlich «mit Bedauern» fest, dass kein Vertreter der Schweizerischen Fernseh- und Radiovereinigung, welche die Berichterstattung am härtesten kritisiert hatte, erschienen sei – und unterschlug dabei die peinliche Wahrheit, dass die genannte Vereinigung gar nicht zu dem Gespräch eingeladen worden war. Plumper geht's wohl nicht mehr!

Aber auch in anderer Hinsicht erwies sich das Presseaufgebot als ungeschickter Versuch, Tatsachen zu verschleiern: es wurden nämlich ausgerechnet die Tagesschau-Ausschnitte nicht gezeigt, die am heftigsten beanstandet worden waren. Was die Teilnehmer zu sehen bekamen, ergab also nur ein halbes und deshalb falsches Bild. Und wenn die Ausrede, wegen der internen Zuständigkeitsordnung habe man nicht alle Berichte vorlegen können, wirklich stichhaltig sein sollte, hätte man auf die Präsentation von Fragmenten, die kein abschliessendes Urteil erlauben, verzichten müssen.

Die im Studio vorgeführten Reportagen bestätigten indes vollauf den Vorwurf, dass die Richtlinien der SRG – was man von ihnen auch immer halten mag – gröblich verletzt worden seien. Da heisst es nämlich: «Das Informationsmaterial muss einer gründlichen und vergleichenden Analyse unterzogen werden. Es ist von jedem propagandistischen Anstrich zu befreien.» Die nach Kaiseraugst ausgeschickten Fernsehequipen begnügten sich jedoch zur Hauptsache mit billiger Stimmungsmache zugunsten der Besetzer; mehr kann man freilich auch nicht erwarten von Leuten, die von der Informationsabteilung des Deutschschweizer Fernsehens mehr auf Grund ihrer Tendenz als ihrer Kompetenz angestellt werden.

Der Chef des Inlandmagazins «CH» gab denn auch zu: «Unsere Beiträge hatten eine Tendenz» – eine «bevölkerungsfreundliche» Tendenz freilich, wie er sein Eingeständnis abzuschwächen versuchte. Bei aller Anerkennung seiner Ehrlichkeit möchte man ihm doch auch die Einsicht wünschen, dass er als Beamter einer Monopolanstalt nicht der weise Guru der Nation ist, dem es zusteht, Volksfreunde und Volksfeinde auszuscheiden.

Die Hauptaufgabe einer Informationsabteilung ist doch wohl die Information, und im Falle von Kaiseraugst war es offenkundig, dass unser Fernsehen entweder nicht willens oder nicht fähig ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Bei den Kernkraftwerken geht es um Probleme der Sicherheit, der Umwelt, der Rechtsstaatlichkeit und der Energieversorgung, und derart ernste Fragen dürfte man nicht schludrig zusammengebastelten Filmchen von Reportern überlassen, die kaum wissen, wovon sie reden. Wie man es macht, hat gerade in der «kritischen Zeit» ein gründlich recherchierter und wissenschaftlich fundierter Beitrag des Deutschen Fernsehens über die Probleme der Atomenergie gezeigt. Leider imitiert man bei uns immer nur die schlechten Beispiele, die von «draussen» kommen. *Telespalter*

«Ich habe das Gebiet der Kurzgeschichte endgültig verlassen!»

Pfadfinder

Nach Direktor Leo Schürmann versucht die Nationalbank, sich «auf einem Pfad der Tugend zwischen Inflation und Deflation zu bewegen» ...

Meinung

Wie eine Meinungsumfrage ergab, schätzen 90 % der Aargauer (nur der Aargauer?) ihren eigenen Fleiss als «überdurchschnittlich hoch» ein ...

Lache, Bajazzo!

Dimitri, der Clown von Ascona, eröffnet eine Theaterschule. Er meint es offenbar ernst mit dem Spassmacher-Nachwuchs.

Make-up

Sogar in Zürich haben Tausende von Wohnungen weder Bad noch Dusche noch eigenes WC. Das Auto, das davorsteht, sieht man halt besser ...

Bankgeheimnis

Die Schweizer Mustermesse (Basel) sucht originelle alte Sitzbänke, um den Messeplatz zwischen den Hallen gemütlicher zu machen ...

Fress-Gipfel

Eine französische «Gourmet-Kette» lud 14 Gäste zu einem Superessen auf den Gipfel des 4807 m hohen Mont Blanc ein. Doch das Happening wurde durch erbitterte Bergfreunde verhindert. Dabei hätte man doch so schön beweisen können, wie hoch auch die Restaurantspreise geklettert sind.

Bienenfleiss

Konsum-summ-summ!

Tip

TIP für Lichtbildner: *T*riennale *I*nternationale de la *P*hotographie in der photogenen Altstadt von Fribourg.

Energie

Immer intensivere Bemühungen, die Sonnenenergie zu nützen. Der Umsatz an Liegestühlen steigt rapid.

Subversion

Wieder einmal wird gewerweisst, ob die Demokratie zusehen soll, wie der Staat untergraben wird; ob an der Staatskrippe auch Wölfe gefüttert werden sollen, die der Demokratie an die Gurgel wollen?

Das Wort der Woche

«Welt-Umwelt-Tag» (gefunden in einer Agenturmeldung, die praktisch im Verborgenen blühte).

Spray

Experten befürchten, die Unmengen von Spray-Abgasen könnten zu einer Gefahr für die Erde werden. Keine Angst, auch dagegen wird sich ein Spray finden lassen!

Hebammen aller Länder

vereinigten sich in Lausanne zu einem internationalen Kongress. Man vernahm dort auch kritische Töne, z. B.: «Wenn die Geburt gut verläuft, hat der Arzt das Verdienst, wenn etwas schiefgeht, ist die Hebamme schuld.»

Die Frage der Woche

Thema einer Kommission des Europarats war die Frage: «Wer stoppt die Flurschäden der Freizeitler?»

Geknebelte Opposition

Paradox ist bei Indira Gandhi, dass hier eine Frau den starken Mann herauskehrt.

Das Zitat

Die deutschen Schlagersänger sind die einzigen der Welt, die auch so aussehen wie ihre Lieder ...

André Heller